

Chinas Geostrategie in Xinjiang und Zentralasien

Autor(en): **Stahel, Albert A.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **180 (2014)**

Heft 8

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-515464>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Chinas Geostrategie in Xinjiang und Zentralasien

Aufgrund der gegenwärtigen Ereignisse in der Welt könnte man geneigt sein, die heutige geostrategische Lage wie folgt zusammenzufassen: Obama verliert wegen des überstürzten Rückzugs seinen Afghanistankrieg; Putin gewinnt mit Zielstrebigkeit seinen Krieg im ukrainischen Donezk; der schweizerische Bundesrat setzt in gedankenloser Abrüstung die Sicherheit der Schweiz aufs Spiel und Europa – zusammen mit der Schweiz – rutscht langsam aber sicher vom Vorhof direkt in die geostrategische Hölle.

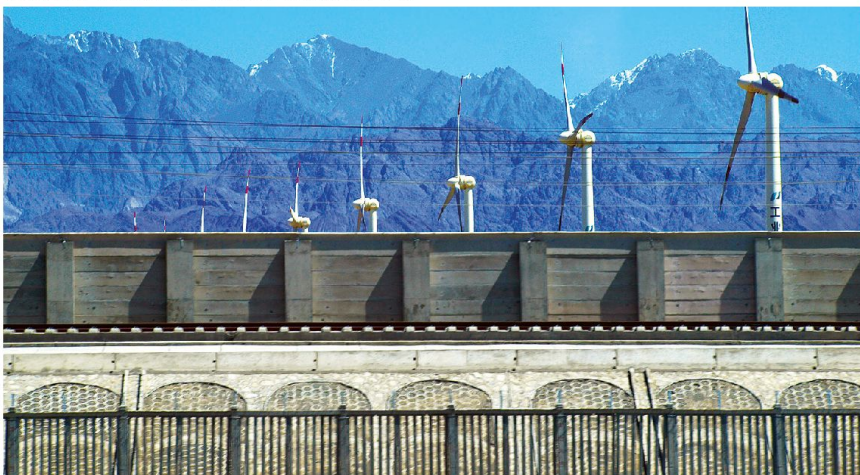
Albert A. Stahel

Dieser Vorgang ist in der Geschichte der Menschheit nicht neu, sind doch immer wieder Reiche und Staaten durch selbstverschuldete Dekadenz untergegangen. Aufgrund dieser Entwicklung könnte man sich auch die Frage stellen: Quo vadis – Welt, wäre da nicht der asiatische Gigant China, dessen geostrategische Zielstrebigkeit die Welt von Morgen verändern dürfte. Eine Beurteilung aufgrund einer dreieinhalbwöchigen Reise in Asien.

Direkte Verbindung mit Europa

Im Eilzugtempo baut China eine neue eurasische Eisenbahnlinie quer durch seine Provinz Xinjiang und durch die zentralasiatischen Republiken Kirgistan und Usbekistan. Die Herrscher in Beijing wollen die Absatzmärkte in Europa hinder-

Riesige Windenergieanlagen, die neue Schnellbahn und das Gebirgsmassiv Tianshan in Xinjiang. Bilder: Autor, 6. 5. 2014



Fahrt von Urumqi nach Korla.

nisfrei erreichen. Mit dem Riesenprojekt manövriert China gleichzeitig auch die Seemacht USA aus, die gegenwärtig immer noch die Meerengen kontrolliert. Ebenfalls wollen die Chinesen das Umladen der Güter auf die russische Breitspur der transsibirischen Eisenbahnlinie einsparen. Langfristig wird deshalb auch Russland durch diese neue Linienführung geopolitisch ausmanövriert und könnte sehr bald ins Abseits geraten. Der Bau von riesigen Windenergieanlagen in seinem Westen wird China mit der Zeit auch von den Gaslieferungen aus Russland unab-

hängig machen. Die dazugehörige Technologie kopieren die Chinesen hemmungslos von den Deutschen und den Dänen.

Damit die Uiguren der Provinz Xinjiang die geostrategischen Absichten Beijings nicht behindern, werden sie durch eine ununterbrochene Zuwanderung von Han-Chinesen zur Minderheit in ihrer eigenen Provinz gemacht und in Schach gehalten. Ihre islamische Religion auszuüben wird eingeschränkt. Der Islam soll in China keine Zukunft haben.

Interessanterweise kopieren auch die Machthaber Usbekistans dieses Vorgehen Chinas, hört man doch nirgends den Ruf von Muezzins von den Minaretten, obwohl die zentralasiatische Republik die Medresen und Moscheen der Epoche der Timuriden in grandioser Art und Weise restauriert.

China als Sieger des neu-alten Kalten Krieges

Der eigentliche Sieger des neu-alten Kalten Krieges zwischen den USA und Russland dürfte aufgrund dieser Entwicklung China sei. China und seinen zentralasiatischen Verbündeten wird in dieser Welt die Zukunft gehören. Während die militärische und wirtschaftliche Macht der USA im Eilzugtempo dahinschwindet, wird sich Russland inskünftig mit der zweiten Geige nach China abfinden müssen. ■



Prof. Dr. oec. publ.
Albert A. Stahel
Leiter Institut für
Strategische Studien
8820 Wädenswil